

Redebeitrag Netzwerk gegen Feminizide Köln

Die Blicke in der Bahn, das Hinterherpfeifen, die Hand an der Hüfte beim Vorbeigehen, ein nicht akzeptiertes NEIN, Beleidigungen, Schläge, Vergewaltigung, Mord. All das ist Teil sexueller oder sexualisierter Gewalt, der Frauen und FLINTA* jeden Tag ausgesetzt sind. Wir sind heute hier, um genau DAS, die Gewalt an und das Töten von Frauen und FLINTA aufgrund ihres Geschlechts anzuklagen und sichtbar zu machen.

Feminizide stehen auf der Tagesordnung. Jeden Tag versucht ein Mann in Deutschland „seine“ (Ex)- Partnerin umzubringen, alle zweieinhalb Tage gelingt es ihm. Wir nennen es Feminizid, da dieser Begriff das VOR und DANACH dieser Morde mit ins Auge fasst. Auch der Staat macht sich schuldig. Er lässt Frauen und ihre Angehörigen im Stich, bei der Prävention, der Berichterstattung und bei der Aufklärung. Der Staat schweigt. Und Aufenthalts- und Asylrecht, Arbeitsmarktzugänge, unterfinanzierte Hilfsstrukturen, sowie nicht genügend sichere Unterbringungsmöglichkeiten zwingen Frauen in Gewaltsituationen zu verharren, die sie ihr Leben kosten können. Diese Staatlichkeit wollen wir hier und heute anprangern und zur Verantwortung ziehen.

Aktuell werden wir Zeug*innen davon, wie Politiker*innen Gewalttaten für ihre rechte, rassistische Politik instrumentalisieren. Wer redet über die durch brutale Männergewalt ermordeten Frauen?

Es ist erst der 14. Februar. Dieses Jahr zählen wir in Deutschland bereits 14 Feminizide. Darunter Anka (43 Jahre), Stefanie (38 Jahre), Aleyna (25 Jahre) und Rita (71 Jahre). 24 weitere Frauen wurden zum Teil schwer verletzt. Und das sind nur die Zahlen der Fälle, die öffentlich bekannt werden.

Die Täter haben alle eins gemeinsam: sie sind Männer. Denn das ist das wahre Problem! Nicht die Herkunft macht einen zum Täter, sondern patriarchale Machtstrukturen. Männer lernen von Kindheit an, die Grenzen von Frauen und FLINTA immer wieder zu überschreiten.

Wir, das Netzwerk gegen Feminizide Köln, sind ein neugegründeter Zusammenschluss von verschiedenen Frauen und FLINTA, die die Wut und Trauer über diese Taten vereint. Manche von uns sind bereits politisch organisiert und seit Jahrzehnten in feministischen Kämpfen aktiv. Für manche von uns ist es das erste Mal, sich gegen das Patriachat und die strukturelle Gewalt gegen Frauen und FLINTA zu verbünden. Wir sind antifaschistisch und antikapitalistisch organisiert und freuen uns über jede Person, die das Netzwerk gegen Feminizide Köln mitgestalten möchte!**

Viele von uns haben sich im Dezember 2024 bei einer Gedenkveranstaltung für Fatiha kennengelernt. Ihre Geschichte ist eine, die heute noch genauso passiert. Fatiha kam 1982 als Heiratsmigrantin nach Deutschland, lebte und bekam ihre Kinder hier. In den 90ern ließ ihr Mann sie in Marokko zurück. Er stahl ihren Pass und entführte drei Jahre später 2 der 5 gemeinsamen Kinder nach Deutschland. Fatiha reiste ohne Papiere nach und kämpfte um Duldung und das Sorgerecht für ihre Kinder. Nach einem Termin im Amtsgericht Kerpen wurde Fatiha von ihrem Mann mit sieben Schüssen brutal ermordet. Ihr Leben war geprägt von sexistischer und rassistischer Gewalt, aber auch von Mut und Liebe. Für Fatiha wurde jetzt, 30 Jahre später, ein Gedenkort eingerichtet. Eine Bank im Leo-Amann Park in Ehrenfeld. Ein Anliegen unserer Gruppe ist es, diesen Gedenkort mit Leben zu füllen.

Wir wollen dort gemeinsam im Fatiha-Park und überall unsere Trauer in Entschlossenheit verwandeln und dafür kämpfen, dass keine Frau oder FLINTA mehr ermordet wird.

Deshalb fordern wir:

- die Benennung dieser Morde als Feminizide! Es sind keine "Familientragödien" oder "Ehedramen" und sollen als solche weder von den Medien noch von Polizei und Justiz verharmlost werden.

Wir fordern

- die Umsetzung und Einhaltung der Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt – in Deutschland und überall! Denn wir haben ein Recht auf ein gewaltfreies Leben!

Wir fordern

- konsequenten Gewaltschutz auch für geflüchtete Frauen und Frauen ohne Papiere! Ein ungeklärter Aufenthaltsstatus darf kein Grund sein, Hilfsangebote zu verweigern.

Wir fordern

- dass eine ausreichende stabile und langfristige Finanzierung von Frauen*häusern und Frauen*beratungsstellen zuverlässig im Kölner Haushalt verankert wird! Das darf keine freiwillige Leistung bleiben, die immer wieder von Kürzungen und Streichungen bedroht werden kann!

Wir fordern

- dass junge Mädchen, Frauen und Flinta in ihren individuellen Lebensumständen unterstützt werden!

Danke an euch alle, die heute am 8. März hier gemeinsam mit uns auf der Straße sind, um laut die Zustände anzuprangern, denen mehr als die Hälfte der Menschen auf der Welt auch 2025 noch ausgesetzt sind. Wir werden nicht aufgeben bis jede von uns frei ist!

**Kontakt: wir-wollen-uns-lebend-koeln@riseup.net